

# Musik und Liebe als Zeitzeugnis

Als höchst reizvoll erwies sich die Thematik des jüngsten Konzertes im voll besetzten Hause der Stiftung „Johann Lütter“. Es wurde gelesen und gespielt aus Briefdokumenten und musikalischen Werken des rheinischen Komponisten, der zu seinen Lebzeiten in Alsdorf als Kirchenmusiker wirkte. Hierbei vermittelte sich dem Publikum eine faszinierende Gegenüberstellung aus seinen Briefen und verschiedenen Klavierkompositionen.

Thomas Lakenberg las mit Natürlichkeit und großem Einfühlungsvermögen und vermittelte den Zuhörern die Elemente Zeitgeist, Liebe und das Feuer des jungen Komponisten. Johann Lütter schrieb diese Briefe als ein junger Mann, der im Zweiten Weltkrieg zunächst in Frankreich stationiert war, später aber auf mehrere Jahre in die Deutsche Armee nach Russland versetzt wurde. Die Briefe sind an seine spätere Ehefrau, die Sängerin Agnes Lütter-Stockhausen, gerichtet. Der junge Komponist erzählt von seinen neuesten Kompositionen und Vorhaben. Es ist berührend mitzuerleben,

dass diese Briefe nicht nur Dokumentationen sind. Denn man erlebt mit dem Verfasser, wie ein junger Mensch im Angesicht des Kriegsgeschehens und seiner Konsequenzen trotzdem voller Optimismus sein Leben plant, in privater wie auch in beruflicher Hinsicht. Man kann neugierig sein auf das Buch mit Johann Lütters Briefen, das die Stiftung dankenswerterweise etwa im September dieses Jahres im Verlag Dohr herausgeben wird. Der Verleger Christoph Dohr war es auch, der in seiner Eigenschaft als Kuratoriumsvorsitzender eine Einführung in das kompositorische Schaffen Lütters gab. Die Pianistin Dorothee Broichhausen indes erwies sich als kompetente Sachwalterin der drei Klavierwerke, die abwechselnd mit den Brieflesungen vorgestellt wurden. Der sogenannten „Große Sonate“ verlieh sie in ihrer Interpretation einen bewegten, sich erregt steigernden Start. Der zweite Satz wurde ruhig und kantabel mit spätromantischen Anklängen ausgespielt, um im dritten Satz in einen lebhaft drängenden, sich steigernden Schluss zu münden. Die im Programmmit-

teil vorgestellte Suite „miniscule“ erwies sich als eine reizvolle Zusammenstellung, in der die zur Zeit der Komposition – also Anfang der 40er Jahre – aktuellen Tänze wie Foxtrott oder Charleston eingebaut wurden. In einem seiner Briefe äußerte Lütter übrigens, dass er einen Anreiz darin findet, auf diese Art und Weise die Gedanken der alten Meister aufzugreifen, die ja schließlich ebenfalls die Tänze ihrer Zeit ihren Kompositionen zugrunde gelegt haben. Hier wie auch in der abschließenden Sonatina Appassionata zeigte Dorothee Broichhausen durch ihre hervorragende Wiedergabe auf, dass man gespannt sein kann auf die demnächst erscheinende CD mit Klavierwerken Johann Lütters, die sie einspielen wird. Die Geschäftsführerin des Kuratoriums der Lütter-Stiftung, Ingeborg Lütter, konnte sich freuen, dass diese Veranstaltung der Lütter-Stiftung, die übrigens durch ihren verstorbenen Ehemann, den Pianisten Franz-Joseph Lütter auf den Weg gebracht wurde, einen nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer hinterließ.

■ Peter Ziethen